*Predigt am 3. Sonntag nach Epiphanias in der Salemskirche in Tarmstedt am 23. Januar 2022*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir das Evangelium dieses Tages bei Matthäus in Kapitel 8:

(5) Als Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm

 und bat ihn

(6) und sprach: „Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.“

(7) Und Jesus sprach zu ihm: „Ich will kommen und ihn gesund machen.“

(8) Der Hauptmann antwortete und sprach: „Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

(9) Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er´s.“

(10) Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: „Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!

(11) Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen;

(12) aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.“

(13) Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: „Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Wann musstest du dich in deinem Leben einmal im ganz positiven Sinn so richtig wundern!? Als dir ein Kind eine Antwort gegeben hat, die viel mehr Klugheit und Zuneigung verraten hat, als du dem Kind zugetraut hättest… Als du einen ganz und gar unverhofften Anruf erhalten hast von jemandem, den du eigentlich schon ganz vergessen hattest, der dich aber in so lieber Weise bedenkt… Als sich in der Post ein positiver Bescheid in einer Angelegenheit findet, für die du zwar einen Antrag gestellt hattest, aber doch nicht im Ernst daran geglaubt, dass du damit Erfolg haben könntest. Kannst du dich erinnern, dich einmal so richtig gewundert zu haben – vor Freude?!

Die Bibel erzählt eine Wundergeschichte von Jesus, als er einen kranken Mensch heilt, bei dem er gar nicht am Krankenbett sitzt, sondern nur durch eine Bitte von ihm gehört hat. Und mitten in der Geschichte sind es gar nicht die anderen Menschen oder der Geheilte, sondern Jeus selbst, der sich wundert. Jesus wundert sich über den Glauben eines Mannes und dann macht er den Glauben und die Bitte dieses Mannes wahr und erweist sich dabei als der Herr und ein Befehlshaber über die Krankheit. Jesus, bist du auch Herr über *meine* Krankheit?

Zuerst die Geschichte: Da ist dieser römische Hauptmannn. Es steht gar nicht da, dass er ein Römer war, aber gehört mit Sicherheit nicht zum Volk Israel. Das hatte keine eigenen Soldaten. Der Hauptmann spricht Jesus auf der Straße an und fragt ungeniert um Jesu Hilfe an für seinen Knecht, der zu Hause gelähmt liegt und Qualen leidet. Der Mann weiß sich verantwortlich für seine Leute. Und das ist nicht unbedingt immer nur die eigene Familie. Das kann auch ein Mitarbeiter sein oder ein Nachbar oder ein guter Freund. So wie wir uns auch um Menschen mitsorgen. Dir geht es vielleicht in dieser Zeit gerade auch nicht anders und dir kommt schnell jemand in den Sinn, für den du genauso gut bitten könntest bei Jesus wie der Hauptmann von Kapernaum.

Der Soldatenführer landet bei Jesus mit seinem Anliegen genau an der richtigen Adresse – kurz und knapp berichtet Matthäus:

Und Jesus sprach zu ihm: „Ich will kommen und ihn gesund machen.“

Für die Menschen damals eine ungeheure Sache, denn natürlich muss der Hauptmann ein Heide sein, kein Angehöriger des Volkes Israel. Jesus lässt sich über eine gesellschaftliche Grenze hinweg ansprechen und ist zur Hilfe bereit.

Und dann kommt der Hauptmann richtig aus der Deckung: V. 8f. Jesus soll gar nicht in das Haus des Fremden kommen. Er darf doch als Jude gar nicht zu dem Heiden. Er würde sich doch un-rein machen. Der Soldat will Jesus nicht in Schwierigkeiten bringen. In Corona-Zeiten, wo auch wir genau aufpassen, wer wie viele Kontakte hat und wer bei wem im Haus sein darf, kann man das etwas besser nachempfinden. Aber der Hauptmann hat so großes Vertrauen in Jesu Heilungskräfte. Er vergleicht seine eigene Befehlsgewalt als Soldatenführer mit Jesu Macht über die Krankheiten: ´Ich kann meine Untergebenen kommandieren und die tun alle, was ich sage: meine Soldaten und auch mein Knecht, dem du bitte helfen sollst. Wenn ich dem sagen: „Tu das!, so tut er´s.“ Nur sagen: „Steh auf und sei wieder gesund!“ Das kann ich nicht. Aber du, Jesus, du kannst das: Wenn du hier auf der Straße zu der Lähmung sagst: „Geh!“, dann wird mein Knecht gesund.`

Kommst du bei diesem abgrundtiefen Vertrauen zu Jesus mit? Der Hauptmann glaubt zu 100 %. Mehr geht nicht. Glaube allein. Er glaubt, dass Jesus alle Macht hat. Christus allein.

Ein Wort von Jesus reicht schon. Das Wort allein.

„Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.“

Es ist dieser Glaube des Heiden, der dazu führt, dass Jesus sich wundern muss. Am Ende wird Jesus mit seinem Wort tatsächlich den kranken Knecht aus der Ferne heilen. Er wird den Glauben des Hauptmanns wahrmachen, sein Vertrauen nicht enttäuschen. Vorher aber muss Jesus sich selbst wundern.

Ob du und ich, ob wir Jesus mit unserem Glauben und unserem Gebet auch manchmal so überraschen, dass er sich wundert? Dass er selbst staunen muss? So positiv überrascht? Vielleicht so wie wir ganz und gar gerührt sind, wenn wir aus einem Kinder-mund so ganz tiefes, selbstverständliches Vertrauen in die Ver-lässlichkeit der Eltern und Großeltern heraushören und uns still fragen müssen: ´Womit habe ich das überhaupt verdient?`

Jesus kann sich über den Hauptmann und sein großes Vertrauen in die Heilungskräfte Jesu ganz positiv wundern. Er sagt: „Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!“

Und dann folgt dieses scharfe Wort Jesu: Dass viele Menschen so wie der Hauptmann mit seinem Christusglauben im Himmel-reich sein werden. Aber auch, dass es viel Dunkelheit und Heulen und Zähneklappern geben wird, wo Christus nicht ge-glaubt wird. Hart, und ehrlich. Und das nicht erst im Blick auf die Ewigkeit. Auch schon im Hier und Jetzt gibt es ohne die feste Hoffnung und das Gottvertrauen, dass wir im Namen Jesu um Heilung und Hilfe bitten können und Jesus Christus unsere ganzen Sorgen und Angst anvertrauen können, viel, viel Heulen und Zähneklappern in unsrer Welt. In unserem privaten Leben und erstrecht bei den täglichen Nachrichten aus aller Welt. ´Heulen und Zähneklappern`, damit beschreibt Jesus auch schon die Gegenwart ganz treffend. Es ist Jesus allein, dem unser Vertrauen und Gebet gilt. Für das Gestern mit seiner Vergebung, für das heute mit seiner Heilandskraft, und für die Ewigkeit mit seiner Auferstehung zum ewigen Leben allen, die an ihn glauben. Amen. **Kanzelsegen**